

rand der Flügeldecken rotbraune, glatte Verdickungen aufwiesen. Diese stellten sich als eingedickter und angetrockneter Epheusaft heraus, wie ich ihn in Tropfenform an grünen Epheutrieben, welche im Assenheimer Schloßgarten von *K. hederæ* angebohrt waren, auch gefunden hatte.

Ich erbat mir nun aus der Reiterschen Sammlung im Ungarischen Nationalmuseum die Type des *K. binodus* und stellte fest, daß die von Reitter als Hauptunterschied beschriebenen beiden Beulen ebenfalls nur angetrockneter Epheusaft sind, der wohl beim Einbohren glatt geschliffen wurde. Auch Kustos E. Csiki, dem ich für die Übersendung bestens danke, bestätigte meine Feststellung.

Das Stück ist offenbar nur ein kleiner *K. Novaki* (♂), dessen Vorderrandhöcker am Halsschild schwach ausgebildet sind, wie das öfter bei dieser Art vorkommt.

Cryphalus pini m. = *fulvus* Niisima.

Durch Originale des japanischen *Cryphalus fulvus*, welche ich kürzlich von Professor Niisima erhielt, wurde ich darauf aufmerksam, daß mein aus Kiautschou beschriebener *Cr. pini* synonym zu jenem ist.

Neue Fundorte:

Pityogenes monacensis Fuchs ist von Dr. Singer in der Umgegend von Aschaffenburg auf beiden Seiten der bayrisch-hessischen Grenze gefunden (Stockstädter und Babenhäuser Wald).

Auch *Pityogenes trepanatus* Nördl. kommt dort vor.

Carphoborus rossicus Sem. und *Ips duplicatus* Sahlb. sandte mir Spessiweff aus Nordschweden.

Amara Makólskii sp. n.

Beschrieben von Jan Roubal.

Eine *Amara* in sp.; oben hell bronzefarbig, schön glänzend, der Mund, die teilweise bräunlichen Taster und die drei ersten mit der Basalhälfte des 4. Gliedes der Fühler gelb, die ganzen Beine rotgelb mit angedunkelten Tarsen. Der Kopf ziemlich breit. Der Halsschild auffallend groß, sehr breit, viel breiter als z. B. bei *A. familiaris* Duft. Die Seiten nach vorne auffallend zulaufend, der Vorderrand sehr tief ausgeschnitten, seine Ecken weit nach vorne ragend; auch der Basalrand ausgeschnitten. Die Hinterecken rechteckig, stumpf. Vor den Hinterecken ist der Halsschild durch je eine schräge, mit einigen groben Punkten versehene Vertiefung jederseits etwas niedergedrückt, innerhalb und hinter dieser je zwei Basalgrübchen, die grob und dicht punktiert sind, ihre Umgebung dicht, fein punktiert. In der Mitte des Vorderrandes, beiderseits der tiefen Medianfurche, grob, dahinter fein punktiert. Scutellum mit einer queren Reihe grober Punkte. Die Elytren ziemlich kurz, anstatt dem Scutellarstreifen hinten ein einziger Punkt, der rechts dedubliert ist. Die Furchen tief, hinter der Elytrenbasis grob und dicht punktiert, diese Punktierung nimmt nach hinten

allmählich ab, so daß das hintere Drittel sehr schwach, die Spitze gar nicht punktiert ist. Die Furchen sind überall gleich tief. Die Punktierungsunterbrechung des 9. Zwischenraumes ist klein; die Zwischenräume eben. Mittel- und Hinterbrust punktiert, die Hinterbrustepisternen glatt.

Long. 6 mm. — Das Tier ist sehr ausgezeichnet und interessant und hat gewisse Beziehungen zur *A. familiaris* Duft., zu der man nach der analytischen Tabelle kommt, von der es schon durch die Reduzierung des Scutellarstreifens, Struktur des Pronotums usw. abweicht; es hat weiter auch zur *A. Schimperii* Wencker manche Beziehung, doch differiert es sehr davon wegen der hellen Beine, Struktur, Habitus usw., von den kurzen, gleich breithalsschildigen *A. nitida* Strm. durch das Erwähnte usw. vorzüglich verschieden. Ich habe ein Exemplar in Vohynia in der Umgebung von Rovno bei Klevaň VIII. 1909 gefunden und widme die auffallende Art, die mir als sehr sichere, selbständige, gut charakterisierte, neue Art der Spezialist Mr. Sainte-Claire-Deville bestätigte, meinem lieben Kollegen H. Jozef Makólski in Warszawa.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

302. **Amaren beim Pflanzenfressen.** Schon im Mai und Juni des Jahres 1921 fing ich im Leipziger Rosental einige Exemplare *Amara ovata* an *Alliaria officinalis*, schenkte jedoch damals diesem Funde keine weitere Beachtung. Ende Mai dieses Jahres aber sah ich — und zwar ebenfalls im Rosental bei Leipzig — so zahlreiche *Amara* auf dieser Pflanze, daß ich mir vornahm, die Sache näher zu untersuchen. Da die meisten der Tiere an den Schoten zu finden waren, lag der Gedanke nahe, daß diese ihnen vielleicht zur Nahrung dienten, denn irgend welche Beutetiere, auf die sie hier hätten Jagd machen können, waren nirgends zu finden. Die Beobachtung war nun aber keineswegs besonders leicht, da sich die Tiere fast stets zu Boden fallen ließen, wenn man sich ihnen näherte. Waren nun auch an einigen Schoten, an denen Amaren gesessen hatten, deutliche Fraßspuren zu sehen, so war das doch noch kein zwingender Beweis. Eine *Amara* aber sah ich, die sich mit dem Kopf in eine Frucht hineingearbeitet hatte und hier so stark beschäftigt war, daß sie sich nicht einmal stören ließ, als ich ihr Tun mit einer Lupe beobachtete. Und da war nun in der Tat deutlich zu sehen, wie das Tier fraß. Es hatte anscheinend damit begonnen, auf der einen Seite der Schote den untersten Samen herauszufressen und verzehrte jetzt soeben den Rest des nächst höher gelegenen. Eine andere *Amara* fand ich an einer *Alliaria*-Blüte. Sie entzog sich zwar meiner Beobachtung, doch ergab eine Untersuchung der Blüte, daß der Fruchtknoten völlig abgefressen und das Filament eines Staubblattes angenagt war. Einige der Tiere nahm ich mit nach Hause und bestimmte sie als *Amara ovata* F. Herr Dr. van Emden, Leipzig, bestätigte diese Bestim-